Ich stelle euch ein **Heim für Straßenkinder** vor.

Es ist in **Guinea**. Guinea ist ein Land in **Afrika**.

Die Hauptstadt heißt **Conakry**.

Dort sind viele Menschen arm.

Manche Kinder leben nicht bei ihrer Familie.

Sie müssen auf der Straße leben.

Sie verstecken sich unter Holzkisten und Booten.

Sie schlafen auf Pappe und unter Fischernetzen.

Sie leben auf der Straße, weil Mutter und Vater tot sind.

Oder die Eltern sind geschieden und heiraten wieder.

Der neue Mann will die Kinder oft nicht in der Familie haben.

Oder der Mann hat mehrere Frauen und will nicht alle Kinder in der Familie.

Vor allem die Jungen nicht. Denn nur ein Sohn erbt alles von den Eltern.

Pater Stefan Stinemann hilft diesen Kindern.

Die Menschen nennen ihn „Vater der Straßenkinder“

Er geht einmal in der Woche in die Stadt und sucht Straßenkinder.

Sie können in seinem Heim leben.

340 Kinder leben dort.

6 Jungen haben zusammen ein Zimmer.

Die 40 Mädchen schlafen in einem großen Zimmer.

Jeder hat ein eigenes Bett. Darüber freuen sich die Straßenkinder.

Sie bekommen dort zu essen.

Auf der Straße leben ist nicht gesund. Viele Kinder sind krank.

Deshalb gibt es im Heim auch 1 Arzt und 5 Krankenschwestern.

Die Kinder können in die normale Schule gehen.

Dort sind 100 Kinder in einer Klasse.

Damit die Straßenkinder dort gut lernen können,

wird im Heim mit den Kindern geübt.

Im Heim gibt es 2 Klassenzimmer und Lehrer.

Es gibt auch eine Werkstatt.

Dort können die Jugendlichen eine Ausbildung machen.

Sie können zum Beispiel Schreiner werden.

In ihrer Freizeit spielen die Kinder gerne Fußball und tanzen.

Ich stelle euch **Müllsammler** vor.

Sie leben auf den **Philippinen** in der Nähe von **Manila** in **Payatas**.

Dort sind viele Menschen arbeitslos.

Es gibt eine riesige Mülldeponie. Dort ist der Müll von 3 Millionen Menschen.

500 Lastwagen bringen von morgens 4 Uhr bis abends 6 Uhr den Müll.

Viele Menschen arbeiten auf der Deponie.

Sie suchen dort nach Plastik, Metall und Elektroteilenl.

Das verkaufen die Müllsammler.

Sie suchen sogar Essensreste im Müll.

Auch dieses Müllessen wird verkauft.

Das ist die einzige Möglichkeit Geld zu verdienen.

Am Tag verdienen sie 3 bis 4 Euro.

2000 Menschen arbeiten auf dem Müllberg.

Ernesto Laudit arbeitet dort.

Er lebt mit seiner Familie, 9 Leute,

in einem Haus aus altem Blech, Plastikplanen und Tüchern.

Ein Pater kommt seit 20 Jahren auf den Müllberg.

Er hat dafür gesorgt, dass die Kinder in die Schule können und

unter 14 Jahren nicht mehr auf dem Müllberg arbeiten müssen

Und er hat Duschen gebaut.

Jetzt können sich die Menschen nach der Arbeit auf dem Müllberg waschen.

Und er hat erreicht,

dass der Müllberg mit Maschinen aus Deutschland immer fest gestampft wird.

Früher gab es oft Unglücke.

Eine Mülllawine hatte viele Menschen unter sich begraben.

265 Tote wurden unter dem Müll gefunden und viele Menschen blieben vermisst.

Ich stelle euch eine **Kinderfamilie** vor.

Sie leben in **Ruanda in Afrika**.

Chantal ist 16 Jahre alt.

Sie lebt zusammen mit ihren 3 Brüdern und 2 Schwestern.

Ihre Mutter ist tot und die zweite Frau ihres Vaters auch.

Der Vater sitzt im Gefängnis.

Die Kinder müssen selber für sich sorgen.

Sie muss Wasser holen und die Ziegen und Hühner versorgen.

Ein Bruder ist in eine andere Stadt gezogen.

Er arbeitet dort als Maurer und schickt seinen Geschwistern ab und zu Geld.

Bei manchen Kinderfamilien ist die Mutter gestorben

und der Vater hat die Kinder einfach allein gelassen.

Viele Eltern hatten Aids.

Es gibt 100.000 dieser Kinderfamilien in Ruanda.

Manche bekommen Hilfe in einer kirchlichen Einrichtung.

Chantal ist dort von morgens 8 Uhr bis 16 Uhr.

Eine Nachbarin passt auf die kleinen Geschwister auf.

Dort lernt sie etwas herzustellen. das kann sie verkaufen.

Aus Bananenblättern und Zuckerrohr stellen die Jugendlichen Taschen her.

Einmal in der Woche lernen sie eine Schuluniform zu nähen.

Die können sie auch verkaufen.

So bekommen sie 11 Euro im Monat

Sie lernen auch ihre Felder besser zu bearbeiten, damit mehr wächst:

Bohnen, Süßkartoffeln und Kohl.

Die Kirche bezahlt für die Kinder die Krankenversicherung,

damit sie zum Arzt gehen können.

Wenn Chantal abends nach Hause kommt,

muss sie noch für ihre Geschwister Essen kochen:

Süßkartoffeln und Kohl.

Fleisch gibt es fast nie zu essen.